

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 12

Artikel: Vor zwäüefüzig Johr
Autor: Eiss, F.P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

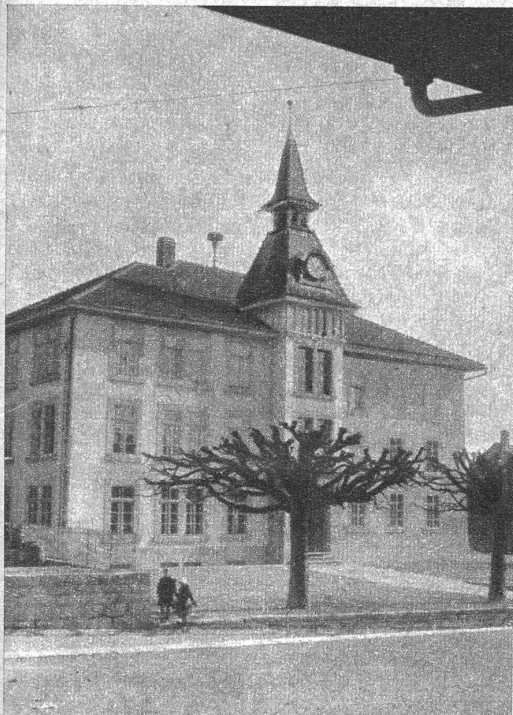
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor zwäüefüfzig Johr

Am 13. Aberelle 1896 häi mier 81er vo Eiss üses letschte Schueljohr agfange. Feuf Mäitli un sächs Buebe vom Lehrer Kurth hätti ohni wyters i die oberschi Klass vo dr neu gründete Sekundarschuel chönnen yträtte. Do si aber zerst nid all Eltere yverstange gsi, un es het a verschiedenen Orte Flüech u Treene gee. Bi üs han is dr Mueter u dr Grossmueter gha z'verdanke, dass i ha dörfen i die Schuel go. Dr Vatter het d'Chöschte gschücht, un dr Unggle isch o schwer drgege gsi. Wo-n-ihm aber versproche ha, i well de glych all Morge go dr Stahl mischte, d'Chalbli dränke, mit dr Milch i d'Cheeserei, d'Chüe butze un i de grosse Weerche am Vieri go chöle (grase), do het'r dene Froue müesse nohgee, bsungers wil du no grad dr neu Lehrer zu üs isch z'Hus cho un o für mi gredt het. I ha nid e wyte Schuelweg gha, aber das weerde die jetzige Schuelching scho glaube, dass i nit



Helle und freundliche Schulzimmer erleichtern der Inser Jugend das Lernen



Das Schulhaus von Ins

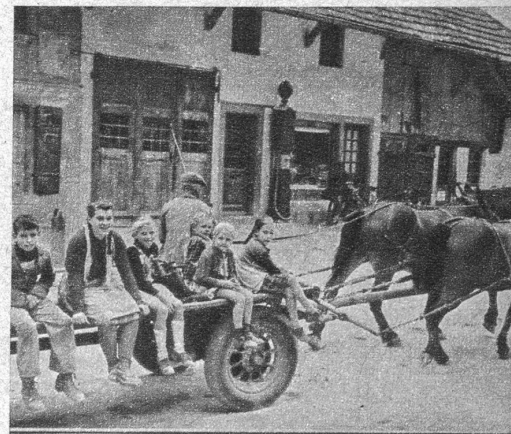
schon e halb Stung vor em Schuelafang ha chönnen i de Gäng oder uf em Platz umme rumohre bi deeriger Arbäit dehäim. Drfür hets mer de um so besser gfallen i dr Schuelstube, wo me doch het chönnen blibe hocken u loose, was äim die Lehrer alls Schöns u Gschyts häi gha z'seegen u z'erkleere. — Wo-n-i am erschte Morge mit myr Tafel u dr angere Schuelsach unger em Arm üses Ränli ab uber d'Schmittebrugg em Schuelhus zuegrennt by, do ebchunnt mer gwüss grad no dr alt Blankschnyderjoggi u het mi gfüxerlet: «Jä was, Schlosserfritz, du wirsch doch öppe nimmen i d'Schuel welle, e so ne grosse Keerli. I ha doch gmäint, du sygisch scho lang im Wätsche z'Schopfo hinger oder z'Valledys. — «Je, was ächt! Ds Glychlige häit'r mer scho vor zwäüne Johr gsäit, wo-n-i dr erscht Dag i d'Kräisoberschuel bi. — «Jo, appropo, du gäisch doch nid öppe do i die neu Hereschuel, wo üsi Gmäinsmanne für die Höchere u Mehessere häi lo yrichte? — «Wohl, grad i die gangen i. — «Jetzt hingeege seegen i o nüt meh! I ha doch gmäint, du wellisch e Buur werde un dym Unggle hälfen uf em Land schaffe. Jetzt wirds dank denn e gstudierten un ybildische Halbher solle gee uss dier. Wäisch, wi mier das vorchunnt? Grad eso wie dennzumol i

de vierzger Johr, wo die wohlgmäinte Dorfpatzidrizier vo Eiss häin e dutsche Privatlehrer, do de Kauderer, agstellt für ihre Ching no meh «Hofmueter» yzpflanze, als sie scho vorheer gha häi, dass sie nacheer nimme häi gwüss, i wele Stang dass sie ghöre. Hochmüetig isch me sicher im Eissdorf am Aend vom letschte Johrhundert nid worde, un das Sprüchli «Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz» isch o gäng no wohr gsi, soviel dass i ha gmerkt gha. My enig Wunsch isch doch gäng gsi, äinisch e rächte Bur z'werde, un do verma si d'Sekundarschuel nüd, wenn mi mys Schicksal en angere Weg gführt het. Glücklicherwys hets am Chilchezit afoh siebni schlo, göb dr Joggi ummen isch z'Worte cho, un i bi i barne Gümp die waggeligi holzige Steegen dür ds Schuelhus ufraget, fer nit scho dr erscht Dag zspot zcho. Aber fer das isch no käi Gfahr gsi. Dr Her Sekundarlehrer Walther isch no vorusse im Gang gstange bim alte Zesigerhans us dr Möntschemiergasse u bim Her Anker, Moler. De isch no dr Schwobjakebemil us em Lade dort gsi un dr Vatter Binggeli, Lehrer a dr gewöhnliche Dorfschuel. Zerst hani mi dort a d'Steegelehne drückt vor Chlupf u ha no grad dr Ferberhänsel gwahred, äine vo üser Klass, zmits zwüsche beidne Schuelstube-türe. Die Manne häin ihm zuegredt, eer soll doch o i die neu Schuel yträtte, dass die ganz Klass zseeme bliib im letschte Johr. Aber dr Hänsel het halt vo dehäim us ganz angeri Ordere bercho gha, un dennzumol sy vo Gmäinsweege no käini Gälder do gsi für die 5 Franken Ytritt und die türe Buecher, wo men ame söttige gschickte Schüeler häti chönnen zahle. Bim Vatter Binggeli hets däm Hans Küffer o ganz guet gfall. Das isch nid e Lehrer gsi, wo uf d'Nöbli gluegt het un gueti Schüeler het eer o chönnen fördere. Dr Hänsel isch üse Kamerad gsi wie vorher un o mit de angere Oberschüeler vo üsem Johrgang si mier gäng guet gstange. Mier häin is nie ybildet, mier sigi meh als si, mier häi all Obe uf em Roothusplatz zseeme gspielt u gsunge bis am letschte Schueldag. — I dr Sekundarschuel sy mer also nacheer no feuf Buebe u glych viel Mäitli gsi im eltischte Johrgang.

Wie isch das jetzt gange i deer neue Schuel? Besser hätt's nit chönnen goh. I bi zwar zu all mine Lehrere u Lehrer gern i d'Schuel, aber do im Frühling 1896 hets mi doch dunkt, jetzt häig i dr Himmel uf Eerde. Das het mier gfalle bi däm neue Lehrer! Dee isch drum no ganz anders mit üs um-

gange, als mier's süscht sy gwahnet gsi. Er het mier erlaubt, i d'öf all syni schöne Buecher erschnause, wenn i Zit häig, un o uf sym Klavier hani dörfe klimpere, wenn er nit grad am Korrigiere isch gsi. Us em Moos han ihm ganzi Arfle vo Pflanze chönnen häibringe, wo-n-er de mit mer bestimmt un dr latinisch Namen agee het. Un schöni Lieder het'r mit is güebt un feini Gedicht besproche us däm neue Leesibuech. — No barne Dag isch du o dr zwäit Sekundarlehrer agrückt, dr Her Buechmüller. Das isch umme ganz en angere gsi als dr Her Walther, aber mier häi ne o gern gha. Eer isch meh so burschikos u mängisch echläi massiv mit is umgange, aber mier 81er häi das scho möge vertrooge. Es het üs duuret, wo-n-er i Diensch het müesse. Sy Stellvertreter, e Her Rochebühler, het echläi Müeih gha, sich i die abartige Verhältnis von ere neugründete Sekundarschuel yzleebe. Im glyche Johr isch o no dr Her Vikar Wyss mit is cho Schuel ha, un äntlige isch doch dee luschtig Her Buechmüller umme do gsi. Wer bsinnt si no a die zwäi schöne Bluemenvase, wo-n-ihm d'Mäitli uf ds Pult häi gstellt u wo du läider i d'Stuben usegflooge si, wo dr Her Vikar dr Dechel glüpft het? Wer bsinnt si no a die 13 Buebe u 4 Mäitli vo dr achte Klass, wo mit üs im glyche Zimmer a dene längen, alte Bänk ghocket si? Oeppe d'Helfti vo dene Bursche si sithar gschorbe, un em Widmer Ernst, wo i dr Bruye ertrunken isch, häi mer scho afangs Juli 1896 i ds Grab gsunge. Aber jetzt wäi

Heimwärts vom Felde



mer das Blatt umcheere un a oppis Fraudigs dänke, a ds Chinderfescht vom Summer 96 dört i deer dennzumol no grosse Matte hinger der ungere Beereschür. Es isch de o no grad es Amtsturnfeschtli gsi z'Eiss un zwar i Blankmetzgers Matte, eenen am Brütteleströssli, dört wo jetz d'Buchdruckerei Dätwiler un ds Bouschäft Schwob stäit. Die grosse Mäitli si ganz überort gsi vor Fräud u häi allergattig Spieli gmacht i ihrne länge Fraueröck. D'Trüttsche häi si ufto gha un die länge Hoor uber e Rüggen ab lo hange, täil fascht bis i d'Chnäuäcke. Do häi hingeege mier grosse Buebe anders «sportlich» usgeh! Die länge, mit dickem Barchet gfütterete Hose, wo gstange si wie Kanunnerohr, häi mer uhegrollet gha bis über d'Chnäu un dört mit amene Bängeli bunge. Je nach Stand u Verstang het me no nes Lätschli dra gheftet wie dr Läufer am Aeieruflesed. Die dunkelrote bouelige Strümpf häi uf üsne dicke Waade zündtet wie Storchebäi u mit dene wysse rischtige Hemliser mel es schöns Farbespiel gee. I, als dr Grösch, ha bi denen allgemäine Frei- u Marschüebige als Führer rächts ender meh Angst als Stulz gha, wil i zsälbischt no zweni Anpassungsvermöge inn mer gspürt ha. — Nacher isch no die schöni Schuelräis azführe, wo mer über e Tschulimung gmacht häi. Ds Reubiemmi het denn sone bräitgrandete Strauhuet uf syne guldige Hoor träit mit eme schöne Chornbluemechränzli drum. Dr Her Vikar het mi es paarmol gmacht rot z'werde bis hinger d'Ohre, wenn ds Emmi scho my Cousine gsi isch. Bi dr Linge z'Erlech häi mer zwone Erlech-Eissere (Frau Weber u ihri Mueter) no müesse singe: Wohl viele tausend Vögelein. D'Erlewirti isch uf d'Strooss cho frooge, wer do so schön chönn liede wie-n-es Verein. En Erlechslingel het grüeft: Oeh, die chöme jo nume vo Eiss us dem Strouhüttescht. Uf em Häiweg isch es du erscht no so rächt gmüetlig worde. Do häi mier o mit üsem Vikar Wyss dörfe reeden u Spass mache wie mit amene guete Kamerad, u mier Buebe häi ne vo denn a viel lieber gha i dr Schuel. Uesi Mäitli häin ihm dr Huet gno un ganz mit Fählblueme garniert. Wo



Auf dem Dorfplatz steht das Gemeindehaus, ebenfalls ein sehr altes Haus, das früher als Bauernhaus diente und einen gewissen burgundischen Baustil aufweist (Tore rund)

mer dr Santjodelstutz uf sy, do isch dr Her Vikar no zringsidum mit Blueme bekränzt gsi. Eer isch i äim Glück gsi bis oben a Stutz. Dört hed'r ganz ergriffe gsäit: «So, ihr Meitscheni, nähmet jetz die schöne Blueme wieder wägg u bringet se de morn i d'Schuel.» Was hätt ächt dr alt Pfarrer Liebi gsäit, wenn sy Vikar deeweg weer häicho! — Es weer no viel zbrichte vo üsem letschte Schueljahr. Für üs isch es ds schönschte gsi vo dr ganze Schuelzit, aber mier häin is äineweeg o gfräut, fer us dr Schuel z'cho. Am Exame hets zwar glych no Augewasser gee, bsungers bi de Mäitli. Mier si gross gnue gsi für yzgseh, dass dr schönscht Abschnitt vo üsem ganze Leebe verby isch, un sithar häi mer alli erfahre, dass äim ds

Schicksal no ganz anders bschuelet un viel schweeerei Ufgabe git als dr strängscht Lehrer. Aber es häi ämmel alli vo üsem Johrgang ihre Platz usgfällt im Leebe, treu u rächt u zueverleessig. Mier häi o i de schweerschte Zite dr Muet nie ganz verlore, un das häi mi r denen allne zverdanke, wou-is rächt erzoge häi un mit guetem Bispiel vora si. De wäi mer o nit vergässe, dass die schöne Erinnerige us dr Jugetzit äim uber mängi bösi Stung ewägg hälle, un mier 81er chäu seege, mier häigi e wunderbari Jugetzit gha, allem Bösha un allne Entbehrige z'truz. Mier häi drum vor 50 Jahr no nüt gwüss vo söttigne trurige Chriege, nüt vo söttigem Eländ u Schwindel i dr ganze Wält, un das fräut üs no hüt. F. P., Eiss.

Mier si vo Eiss!

Wie eine Schildwache steht das schmucke Dorf Ins an der sanften Halde, die vom Grossholz langsam in der Ebene des Grossen Mooses abfällt. Verantwortungsbewusst steht es da als ein Vorposten bernischer Eigenart und seeländischer Ursprünglichkeit. Im Rücken des Dorfes sonnen sich die ausgedehnten Felder und Aecker und waldgekrönt grüssen die Häupter der Hügelzüge ins weite Land hinaus. Zu Flüssen der Ortschaft breitet sich das Grosse Moos aus, einst eine unfruchtbare, versumpfte Gegend, die seit der Juragewässerkorrektion dank des Fleisses der Landwirte mit fast beispiellosem Erfolg in wertvollstes Kulturland übergeführt werden konnte.

Die Geschichte des Dorfes und seiner Umgebung geht in die entlegensten Zeiten der Frühgeschichte zurück. Die Grabhügel im Einungswalde erzählen aus der ältesten Vergangenheit, und mit der Hasenburg, deren riesige Ausdehnung wir noch heute mit Staunen dem Erdboden ablesen, knüpfen bereits die Beziehungen zum frühen Mittelalter an. Hier stand die Burg

der Grafen von Fenis, der Stammväter des gräflichen Hauses von Neuenburg und seiner seeländischen Seitenlinien, der Grafen und Herren von Nidau, Strassberg und Aarberg-Valangin.

Reben und Aecker, Häuser und Rechte zu Ins waren schon in frühester geschichtlicher Zeit ein beliebter und vielbegehrter Besitz. Schon um die Wende des ersten Jahrtausends war hier die Abtei St. Maurice im Wallis begütert mit Haus, Hofstatt und Weinberg. Bald verfügen auch die Klöster Gottstatt, Altenryf, Fontaine St. André, Bellelay und die Abtei St. Johannsen über eigenen Grundbesitz. Auch der Adel verschmähte die Inser Rebberge nicht, und als die Berner die Burgunderkriege mit dem Handstreich auf Erlach eröffneten, da hatte die Stunde auch für Ins geschlagen. In den weitem Verhandlungen sicherte sich Bern die Herrschaft über Ins, das seit 1476 bei Bern verblieb.

Wie vorher die hohen und niederen Adeligen und die Klöster der nähern und weitem Umgebung, so sicherte sich seit



Oben: Die ehemalige Villa de Pury ist das heutige Spital
Unten: Die oberi Schmitte

